

Volker Tagblatt

Wien, Sonntag, 10. Februar 1918.
14. Jahrgang. Nr. 4187.

Er erscheint täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsbuchhandlung (Dr. M. Kempfle & Co.)
Nadefystraße 20. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Kerber.

Berausgeber: Redaktionsbüro Hugo Dödel.
Schriftführer Nr. 56.

Preis: Einzelheft 12 Heller.

Generalstabberichte.

Wien, 9. Februar. (R.B.) Müllrich wird verhandelt: Keine Kampfhandlungen von Bedeutung. — Heute um 2 Uhr vormittags wurde in West-Konow der Frieden mit der ukrainischen Republik abgeschlossen. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 9. Februar. (R.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Rupprecht, Nipprecht: Nördlich von Paderborn und westlich Dupp machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Das Vordringen einer schwachen Sicherungsabteilung bei Fontaine-Les-Crozele löste bei den Feinden auf breiter Front heftige Feuerentladung aus. Heeresgruppe Herzog Albrecht: Am Osthang der Côte des Dunes hatte ein Handstreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Roubaix Erfolg. Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen der Maas und Mosel tätig. Nördlich von Prag wurden amerikanische Gefangene gemacht. — Westlicher Kriegsschauplatz: Der Friede mit der Ukraine ist heute um 2 Uhr morgens unterzeichnet worden. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. — Der Erste Generalstabschef v. Lubendorf.

Konstantinopel, 8. Februar. (R.B. — W.M.) Das Hauptquartier teilt mit: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Stalinscher Bericht vom 8. Februar. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben das Artilleriefeuer und merklich die Fähigkeit der Infanterie zwischen Orenka und Plawa beschränkt. Trotzdem war das Konzentrationsfeuer unserer kleinen Kanonen gegen die feindlichen Verteidigungsstellungen nördlich des Monte Solarolo sehr wirksam und es kam zu zeitweilig heftigen Kämpfen zwischen den Vorposten in der nördlichen Zone des Monte Orappa und in den Abteilungen des Milano. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar überlag einer unserer Artillerie die feindlichen Flugfelder an der Livigna und warf mit großer Wirkung zahlreiche Bomben ab. Er kehrt wohlbehalten zu seiner Basis zurück.

Der Friede mit der Ukraine.

Von Dr. A. Winkler.

Es ist zunächst, da uns die Nachricht von der Unterzeichnung des mit der Ukraine abgeschlossenen Friedens übermitteln wird, kaum möglich, deren Tragweite vollkommen zu erfassen. Das eine fühlte uns aufatmend: daß der Weltkrieg endlich abklingt, daß alle Künste und zweifelt den Anstrengungen der Entente nun vergeblich sind. Wollten wir es uns nur vor Augen: Die Mittelmächte haben den Frieden mit einem Staat geschlossen, der 22,5, ja nach anderer Zählung sogar 30 Millionen Einwohner zählt, der zu den an Bodenfruchtbarsten reichsten Gebieten Europas gehört und, als unmittelbarer Nachbar der Habsburger Monarchie, sich vom Strande Polens bis zum Kaukasus erstreckt!

Die politische Einsicht der von den Mittelmächten nach West-Konow Delegierten hat die Prüfung bestanden. Während Trojki, um durch einen Versuch zur Rehabilitation Mitteleuropas den letzten Krampf auszuspielen und seine wankende Stellung zu retten, die Verhandlungen hinstreckte und in Wort- und Spitzgefechten sich erging, tat die Ukraine das einzig Vernünftige und schloß kurzerhand und ehrlich Frieden. Hierbei ihr entgegenzukommen und auf realem Boden die Probe aufs Exempel zu machen, das haben sich die Mittelmächte angelegen sehr lassen. Daß die Welt mit Schlagworten nicht zu regieren oder zum Guten zu leiten ist, wurde damit schlagend bewiesen.

Wunschgemäß werden Lloyd George, Clemenceau und Konforten diese Nachricht zur Kenntnis genommen haben, denn ihr fallendes Spiel wird immer deutlicher und findet nach und nach den gehörigen Lohn. Der Staat, der Indien, Ägypten, Rußland und Irland in grausamster Knechtschaft hält, dabet sich aber nicht scheut, die Freiheit in der Welt zu predigen, England also muß erkennen, daß die Mittelmächte an die Stelle seiner Peinigkeit die ehrliche Tat gesetzt haben. Jetzt erst ist die Ukraine frei und lebt erst hat sie das Selbstbestimmungsrecht sich erworben.

Nun sind aber auch die Mittelmächte frei. Eine auf der Höhe der Situation stehende Wirtschaftspolitik kann den reichen Strom von Lebensmitteln aus der Ukraine in die Mittelmächte leiten, kann dem Kriegsvolk im Ausland sofort ein Ende bereiten, dafür aber auch den Ukrainern geben, wessen sie bedürfen an Industriearbeitskräften. Die weitere Folge kann der enge Anschluß der neuen Großmacht an die Mittelmächte sein und damit die Bildung eines in Zukunft unüberwindlichen Blocks. Trojki mag sich winden und drehen; er hat die Regel verloren und kann nicht mehr gefährlich werden. Ein Millionenstaat ist aus der Reihe unserer Feinde ausgeschieden!

Wichtig ist das Kriegsende nun näher, als wir zu hoffen wagen. Das eine aber ist notwendig, um dies Ende zu beschleunigen: vollkommene Einigkeit im Innern.

Wir erkennen klar, worauf Trojki's Schlagworte hinstellen, aber auch, daß manche Parteien innerhalb der Mittelmächte nahe daran waren, ihm geneigt anzufallen. Davor hat uns ein gutes Geschick bewahrt und so haben wir uns selber das Selbstbestimmungsrecht erhalten, um es auch anderen geben zu können.

Evakuationsrichtlinien.

Friede mit der Ukraine.

Wien, 9. Februar. (R.B.) Das k. k. Tel.-Korrespondenz-Büreau meldet aus West-Konow (Extraausgabe gefaltet): Der Friedensvertrag mit der Ukraine wurde heute morgens um 2 Uhr unterzeichnet.

Unterseebootskrieg.

Berlin, 9. Februar. (R.B.) Das Wolffbüreau meldet: Eines unserer Unterseeboote hat kürzlich im westlichen Teile des Bismarckkanals und an der französischen Westküste acht Dampfer und zwei Segler mit rund 28.000 Bruttoverdrängung versenkt.

Zur Kriegslage.

Bern, 7. Februar. Zum Generalstabschef der Vereinigten Staaten wurde Peyton March ernannt. General Bligh wird in Europa verbleiben und das amerikanische Kriegsmaterial im internationalen Kriegsrate ständig vertreten.

Bern, 6. Februar. Der Schweizer Allgemeine Presse-Verband meldet: Die Amerikaner haben neuerdings in Frankreich zahlreiche Kontrakte auf Kruppentypen, Unterlumpenräume usw. auf fünf Jahre abgeschlossen. Sie gehen bei ihrer Befestigung in Frankreich abauernd rüstungslos vor und reissen ganze Häuser nieder, die ihnen im Wege sind.

Haag, 7. Februar. Nach einer Meldung aus New York teilt Kriegsminister Baker mit, daß die amerikanischen Truppen nunmehr einen Abschnitt an der Westfront besetzt haben. Im Laufe seiner Ausführungen kam Baker auch auf die Gerüchte über die inneren Unruhen und Streiks in Deutschland zu sprechen, die eine Gefühlsänderung des Volkes beweisen sollen und warnte das amerikanische Volk vor allzu großen Optimismus. Auf der anderen Seite sei auch wegen der artilleristischen Überlegenheit der Deutschen an der Westfront kein Pessimismus am Platze. Das einseitliche Vorgehen der Verbündeten müsse schließlich den endgiltigen Erfolg sichern.

Lugano, 7. Februar. Der „Corriere della Sera“ widmet den Ergebnissen der Versailles Konferenz einen Leitartikel, der sehr trübselige Betrachtungen enthält. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß es nach dieser Konferenz nicht wieder gehen möge, wie nach den früheren, wo alles beim Alten blieb und jeder Pessimismus berechtigt war. Die Völker der Entente würden eine neue Enttäuschung nicht ruhig hinnehmen, wie sie andererseits auch zum äußersten Opfer und Widerstand entschlossen seien. — Die „Tribuna“ erzählt, das neue „Mandrierheer“ der Entente, das sich dem Beginn überall, wo nötig, entgegenstellen sollte, sei bereits vorhanden. Es gelte nur, es an einem bestimmten Punkt zu versammeln. Die jeweilige Verwendung dieses Mandrierheeres hänge vom Obersten Kriegsrat zu Versailles ab, so daß für alles, was an der Einheitsfront vorgehe, künftig die ganze Entente solidarisch verantwortlich sein werde.

Deutschland.

Berlin, 8. Februar. In der heutigen Sitzung des Hauptstaatschusses des preussischen Abgeordnetenhauses kamen abermals die großen Berliner Ausstände zur Sprache, da der sozialdemokratische Abgeordnete Braun den Parteivorstand und die ausländischen Arbeiter gegenüber der Regierung in Schutz nahm. Der Minister des Innern trat ihm in einer scharfen Rede entgegen und erklärte, daß dieser Ausstand in unersetzlicher Weise den Wünschen und Interessen unserer Feinde gedient habe. Das Verhalten der russischen Unterhändler in den letzten Tagen habe klar erkennen lassen, daß ihr Ideal die allgemeine Anarchie in allen Staaten und insbesondere in Deutschland sei. Das Echo des Ausstandes in der russischen Presse sei charakteristisch für die Bemerkung des Ausstandes. In Paris und London seien Gerüchte mit großen Ueberheerungen: „Deutschland vor dem Zusammenbruch“ verteilt worden. Der Kriegswille in England, Frankreich und in Amerika sei durch die Ausstände gefährdet worden. Die Streikenden hätten also den Krieg verlängert. Jeder Streik schädige die Schlagkraft des Heeres. Deshalb habe das Reichsgericht derartige Ausstände für Landesverrat erklärt, selbst wenn sie nicht in der Absicht, dem Feinde Vorwurf zu leisten. Der Minister behauptete, daß die sozialdemokratische Partei den Ausstand nicht bedingungslos verurteilt habe. Die Streikenden in Berlin wollten ihr Verhalten von dem Ergebnis ihrer Verhandlungen mit dem Reichskanzler abhängig machen. Dazu konnte sich die Regierung nicht hergeben. Die Maßnahmen der Militärbehörden gibt der Minister unbedingt an. Der Volkstisch spricht er ausdrücklich die Anerkennung für ihr kühnes Verhalten aus.

In Groß-Berlin hatten sich nur 12 Prozent der Bevölkerung beteiligt.

Bulgarien.

Sofia, 8. Februar. (R.B. — R.B.) Die Abordnung der Dobrußa wurde dieser Tage im Hauptquartier von Generalissimus empfangen, dem sie das Bestreben der Bevölkerung der Dobrußa, sich mit Bulgarien zu vereinigen und die Entschlossenheit, für die Verwirklichung dieses berechtigten Wunsches unermüdet zu kämpfen, ausdrückte. Der Generalissimus dankte für die patriotischen Gefühle der Abordnung und erklärte, die bisher von den unterjochten Landesstellen für ihre Befreiung getriebenen Opfer seien sichere Bürgschaft dafür, daß das bulgarische Volk in Waffen bis zum Ende für die Verwirklichung seiner jahrhundertalten Bestrebungen kämpfen werde. Der Wunsch der Bewohner der Dobrußa werde von der ganzen Armee geteilt.

Finnland.

Stockholm, 8. Februar. (R.B.) Ein Teil der finnischen Expedition erreichte nachts den Stockholmer Hafen. Der andere Teil wird heute erwartet. Die Gesamtzahl der Heimgeführten beträgt 127. Drei russische Passagiere waren auch an Bord, die die Erlaubnis erhielten, mitzufahren. Das Anlandestiegen der Passagiere wird erst nach ärztlicher Untersuchung erfolgen. Die Passagiere schildern die Reise als ein höchst interessantes Erlebnis. Ein Zollbeamter wurde fast vor den Augen der Passagiere von den roten Gardisten ohne den geringsten Anlaß ermordet.

Rußland.

Petersburg, 6. Februar. (R.B. — W.M.) Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare hat aus Anlaß der Beendigung der gegenrevolutionären Bewegung der ukrainischen Rada und der Anhänger Dutows folgenden Antrag erlassen: Die Sowjettruppen sind am 20. Jänner in Kiew eingezogen. Mit den strategischen Operationen und dem Oberbefehl über die Truppen war der Gehilfe des Kriegsführers betraut. Die Operationen von Kiew hat sich mit der gesamten Artillerie der Truppen des Gehilfen des Kriegsführers angegeschlossen und die Kiewer Rada ihrer Funktionen entsetzt erklärt. Das Generalsekretariat hat, von allen verlassen, die Flucht ergriffen und ist erschunden. Der Volkswirtschaftsminister der Sowjets in der Ukraine mit seinem Volkssekretariat in Charkow wurde als die oberste Gewalt in der Ukraine verurteilt, sowie eine Föderationsverbindung mit Rußland hergestellt. Der Hauptvolkswirtschaftsminister und das Volkssekretariat haben am 2. Februar ihren Sitz nach Kiew verlegt. Die Rada-Truppen auf der Südwertfront, sowie an der rumänischen Front haben sich zufolge einer eigenen Entschlossenheit freiwillig aufgelöst. Es ist vom Hauptvolkswirtschaftsminister ein Kongreß einberufen worden. Die Teilnahme an den Arbeiten dieses Kongresses haben alle Städte und Gouvernements der Ukraine ohne Ausnahme zugesagt. Alle Gemeinden und Staatsinstitutionen sind von den Sowjettruppen übernommen worden. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare: Wladimir Iljitsch Lenin.

Stockholm, 8. Februar. (R.B.) Nach hier ein getroffenen Meldungen wurden am 4. und 5. d. M. Wjnesmannski-Frieden in Petersburg Kiden geplündert. Bei dem hierauf sich entwickelnden Feuergefecht zwischen Militär und Plünderern wurden einige Dutzend Plünderer getötet oder verwundet. In verchiedenen Stadtteilen wurden Lebensmittelgeschäfte von Frauen geplündert.

Stockholm, 8. Februar. (R.B.) Am Mittwoch fand hier eine öffentliche Versammlung statt, die eine Entschließung annahm, die das Eintreten Schwedens für das finnische Bruderrecht forderte. Das ukrainische Informationsbüro meldet einen großen Sieg über die Volkswelt, wobei die Ukrainer zahlreiche Beute machten. Die finnische Weiße Garde beherrscht nunmehr endgiltig Tornen. Ein Teil der russischen Truppen in Tornen wurde gefangen genommen. Der Rest entloh. Nordfinland befindet sich nunmehr wieder in finnischen Händen.

London, 8. Februar. (R.B.) Reuter meldet aus Petersburg: Der frühere Sekretär der russischen Volkswirtschaft in Tokio, Kaschaw, wurde unter Beschuldigung feindlicher Handlungen gegen die Sowjets verhaftet.

Italien.

Rom, 8. Februar. (R.B.) Wie die Agenzia Stefani meldet, unternahm Staatsminister Nitti in Begleitung des Munitionministers eine Kriegsanleihepropagandareise in die Kriegsindestruppen. In seinen Ansprachen stellte der Minister Österreich-Ungarn als Vorbild hin und wies auf die Höhe der von den Verbündeten Italiens aufgenommenen Anleihen. Der Minister stellte wiederholt Zwangsenteignungen und ähnliche Maßnahmen in Aussicht.

Inland.

Wien, 8. Februar. (R.B.) („Wiener Zeitung.“) Der Kaiser hat zu verbleiben gerufen: Das Ritterkreuz des Franz-Josef Ordens mit der Kriegskorona und den Schwertern in Anerkennung vorzüglicher und unerschütterlicher Leistungen im Sanitätsdienste, sowie tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Direktor des k. k. Sanitäts-

Frauenhilfsrat in Örg. Dr. Oskar Morpurgo; das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille mit den Schwertern in Anerkennung vorzüglicher und anopferungswilliger Leistungen im Sanitätsdienst, sowie tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem praktischen Arzt Dr. Max Adlerstein.

Stalins Verständigung mit den Südlawen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Lugano: Trotz aller Papsternot fährt die italienische Presse in auffallender Weise fort, dem Programm der Verständigung mit den Südlawen den breitesten Raum zu gewähren, ohne von der bisher so strengen Zensur gestört zu werden, so daß die Forderung nahe liegt, daß die Regierung selbst hinter der Kampagne stehe. Was die italienische Regierung durch den Vergleich mit den Südlawen zu erreichen hofft, ist klar: nämlich die Spaltung der Donaumonarchie von innen heraus, nachdem der militärische Siegeszug auf Triest und Wien ein unwürdiges Ende gefunden hat. Die italienischen Blätter scheuen sich durchaus nicht, die Ziele dieser diplomatischen Offensive unabweisend auszusprechen. Am liebsten fordert der „Secolo“ die Bekanntgabe des Londoner Vertrages, damit dieser öffentlich zwischen den interessierten Völkern diskutiert werden könne, und er verweist dabei dem Minister des Äußern Sonnino gegen dessen „summen Machtwort“ einige scharfe Seltensätze. Es ist allerdings unbekannt, wie sich Sonnino, der Vater des Regime-Imperialismus Italiens, zu dem Versuche stellen wird, sein Kind, den Londoner Vertrag, zu verheimlichen. Auch die nationalistische Partei sieht keineswegs mit günstigen Augen auf diese neue Strömung. Ein von einem Redakteur der „Dea Nazionale“ geschriebener Artikel bestreitet sogar, daß überhaupt ein einheitliches südlawisches Volk bestünde; es seien nur starke Strömungen bemerkbar, es zu bilden. Wo Südlawen kämpften, da läuten sie es auf Seite der Feinde Italiens und der Entente, und die Sprache ihrer Führer sei den Italienern sehr feindselig. Daher könne Italien mit den Südlawen noch keinen Vertrag schließen oder gar zu ihren Gunsten Verzichte aussprechen, sondern es könne sich höchstens über die südlawischen Kräfte und ihre Leistungsfähigkeit zu unterrichten suchen. Der ausführende Ausschuss der nationalitären Partei hat zu der Frage durch einen Beschluß Stellung genommen, worin es heißt: „Nach der Aufhebung Rußlands steht den Italienern der Schutz der kleineren Völker der Donaumonarchie zu, auch ist Italien durch Ueberlieferungen und durch wirtschaftliche Interessen zur Vormacht bei der Lösung der adriatischen und orientalischen Frage berufen. Unter dem Vorbehalt, daß die territorialen Ansprüche Italiens befristet werden, ohne daß auf die für die künftige Entwicklung und Sicherheit Italiens nötigen Bürgerpflichten verzichtet werde, schließt sich das nationalitäre Komitee den Bestrebungen zur Bildung einer autochthon-nationalen Bewegung an.“ Mit diesen Worten heißt das: Die italienische nationalitäre Partei ist wohl für eine Verständigung mit den Südlawen zu haben, da eine solche für die Kriegsziele Italiens nur nützlich sein kann, aber sie lehnt es ab, dafür von ihrem imperialistischen Programm auch nur ein Pünktchen zu opfern.

Arbeiterbewegungen.

In seinem Bericht über die Züricher Unruhen stellt der Züricher Regierungsrat fest, daß ausländische Einflüsse bei den Unruhen selbst nicht in Betracht kämen. Unter den bei den Ausschreitungen Verhafteten befindet sich nur ein kleiner Teil Ausländer, meist Italiener, die zum Anarchismus neigen. Als wichtigste Ursache der Unruhen wird die Tatsache angeführt, daß ein großer Teil der Bevölkerung unter dem Druck schwerer Not in eine feindselige Verfassung geraten sei, die zu gewalttätigen Ausbrüchen stark geneigt mache. Trotzdem hätten die Unruhen kaum einen so ersten Charakter angenommen, wenn nicht besonders in den jüngeren Generationen der revolutionäre Gedanke die Köpfe immer mehr benebelte. Die vertriebenen Fluchtlinge zeigten deutlich, wie die aus ganz anderen politischen Verhältnissen herausgewandene russische Revolution auch in der Schweiz die Geister verirrere. Die Hauptträger dieser Revolutionsstimmung seien die sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Der Regierungsrat ist sich, wie erklärt wird, bewußt, daß man mit Polizei und Militär Gewalt die tiefe Erörterung, die in weiten Kreisen des Volkes unter dem Einflusse der Not herrsche, nicht beseitigen könne. Er bemitleide sich nach dessen Kräften, diese Not zu mildern.

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus dem Haag: In Amsterdam sucht wieder dieselbe unerantwortliche Gruppe Generalfreier und Unruhe hervorzurufen, die im Juni einen Aufruf inszenierten wollte, weil die Arbeiter während einiger Tage statt Karzoffeln Reis essen sollten. Der Redakteur der holländischen „Tribune“, Wynkoop, entsagte wieder eine lebhaftige Tätigkeit und verheißt die Massen, indem er ein allgemeines Ausfuhrverbot predigt, abgesehen davon, daß ohne Ausfuhr nach Deutschland Holland keine Kohlen erhalten kann, was einer Stilllegung des gesamten Wirtschaftslebens und Verkehres Hollands gleichkomme. In den Redaktionsräumen der „Tribune“ hat bis vor kurzen jener berühmte Minister gearbeitet, der jetzt in Deutschland gefangen sitzt, und der für seine Tätigkeit von englischen Agenten bezahlt wurde. Es verdient dies erwähnt zu werden, da Wynkoop gerade mit seiner Propaganda für ein Ausfuhrverbot eine Kette gegen Deutschland betreibt. Außer den 5000 Leuten, die dem anarcho-sozialistischen sogenannten Arbeitersekretariat an-

geschlossen sind, und die sich aus Hafenarbeitern, Transportarbeitern usw. rekrutieren, ist es noch die unkontrollierbare, von dem Ententeblatt „Telegraaf“ und seinem Ableger „Le Courant“ verheißte Gefolgshafte Wynkoops, die an dem Streik teilnehmen wird. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei, die Gewerkschaften und die Amsterdamer Gemeinheitsarbeiter lehnen den Streik ausdrücklich ab, und das führende sozialdemokratische Blatt „Het Volk“ wehrt sich dagegen, daß die Arbeiterpartei von einer beratig kleinen Widerstandsgruppe vertrieben werden soll. Der Streik ist, wie Wynkoop erklärt, vorläufig für drei Tage gedacht, soll aber periodisch wiederholt werden, bis die Forderung durchgesetzt werden, die auf Beschleunigung und Verteilung aller Lebensmittel und Erhaltung von Arbeit oder Lohn für alle Arbeitssorten gerichtet wird. Wie sich die Sache entwickeln wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Schematisch hat der Bürgermeister von Amsterdam alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, Ausschreitungen, wie sie im Juni vorkamen, zu verhindern. Besondere ist es, daß der „Telegraaf“ einen ausführlichen Bericht über eine anarchistische Versammlung in Amsterdam veröffentlichte, in der Minister als Märtyrer hingestellt und die deutschen Erklärungen über diesen Agenten Englands als Lüge bezeichnet werden.

Verschiedene Nachrichten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus legte heute die Debatte über das Regierungsprogramm fort. Nach kurzer Debatte wurde die Sitzung geschlossen.

Deutsche Siebelsarbeiten in Siebenbürgen. Die Blätter melden aus Budapest: Die Hermannstädter-Siebenbürgler Vereinsbank hat eine Aktion zur Ansiedlung von etwa 25.000 deutschen Kolonisten; die derzeit in der Dobrußina leben, nach Siebenbürgen emigriert. Diese Maßregel scheint darauf abzuzuführen zu sein, daß erstens die Bulgaren die Dobrußina, die sie bereits als sicheren Besitz betrachten, möglichst von fremden Elementen zu säubern bestrebt sind; sodann aber verbindet sich damit der Wunsch, das deutsche Element in Siebenbürgen zu kräftigen und so allfälligen rumänischen Hoffnungen auf dieses Gebiet entgegenzuarbeiten. Die Kolonisierung soll gerade in dem arumänischen Gebiet des Unterlaufes Komitates vorgenommen werden.

Aufhebung der außerordentlichen Kriegsgesetze in Deutschland. Wie die Berliner Blätter melden, besteht die Möglichkeit, daß in einiger Zeit die Aufhebung der außerordentlichen Kriegsgesetze stattfinden wird.

Der Zionismus in Deutschland. Das jüdische Korrespondenzbüro in Wien schreibt: Das Mitglied der sozialistischen Mehrheitsfraktion im Reichstag, Cohenreis, verfaßt einen Artikel, in dem er Deutschland und die Türkei einlädt, eine Erklärung zugunsten der Schaffung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina zu formulieren. Die Erklärung soll im Sinne der britischen Erklärung gehalten werden, die von Cohenreis energisch unterstützt wird. Cohenreis glaubt, daß Deutschland auf die russische Substanz ausbauen und die Friedensverhandlungen fördern werden.

Finanzelles in Deutschland. Die Generalversammlung der Bagdadbahn nahm auf Antrag der Verwaltung eine Entschädigung an, wonach die Bahn mit dem Anteil: an den Einnahmen, der ihr nach dem jetzigen Konzessionsvertrage zusteht, einen wirtschaftlichen Betrieb nicht aufrecht zu erhalten vermöge.

Zugzusammenstoß. Aus Köln wird vom 8. d. gemeldet: Heute früh fuhr ein Urlaubszug auf den 3. Zug im Güterbahnhof Köln-Chrensfeld auf. Das Signal war für den Urlaubszug auf „Freie Fahrt“ gestellt worden. Es wurden sechs Soldaten des Urlaubszuges und eine Dienstreue des 3. Zuges getötet und ungefähr 20 Soldaten verletzt.

Die Antwortnote Argentiniens an Brasilien erklärt die Kriegserklärung Brasiliens an Deutschland als völlig gerechtfertigt. Argentinien billigt auch die Maßnahmen Brasiliens und Uruguays gegenüber Deutschland. Die argentinischen Militärschiffe in Berlin und Wien werden nach Argentinien zurückberufen werden.

Eine Aeußerung des Papstes. Die französischen Blätter veröffentlichten, wie Hnads berichtet, eine Unterredung des amerikanischen Journalisten Edmund Marshall mit dem Papst, in der der heilige Vater der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Krieg in allen den Entschluß reifen lasse, den Gesetzen der Gerechtigkeit für eine Weltgemeinschaft unter den Nationen zu dienen und der Selbsthülfe die Größe des Opfers entgegen zu stellen. Der Papst sagte ferner, daß die Teilnahme der Vereinten Staaten es erleichtern werde, einen Frieden herbeizuführen, der allen Völkern die Gewähr voller Sicherheit gebe.

Der „Osservatore Romano“ erklärt, zur formellen Erklärung ermächtigt zu sein, daß der heilige Stuhl für die irreführenden Aussagen in von katholisch-religiösen Standpunkte aus geäußerten und vom Papste erlaubten Besprechungen: keinewegs eine Verantwortung übernehmen und daher in jenen Veröffentlichungen vertretenen Meinungen und Behauptungen bezüglich des gegenwärtigen Krieges als persönliche Ansicht der betreffenden Redaktionen angesehen werden müssen.

Die Hölle der Allierten an der italienischen Front. „Corriere della Sera“ berichtet gegen die in Frankreich herrschende Ansicht, daß die Italiener sich nunmehr militärisch selbst genügen, und daß die englisch-französischen Hilfstruppen zurückgezogen werden können. Durch solche namentlich von „Mailand“ und „Cuneo“ verbreitete Gerüchte sollte in Frankreich Bestimmung gegen Va-

ken, das in einem für Frankreich so kritischen Ausblick Frankreich die notwendigen Streitkräfte entgegen. Die Lage in Italien sei nach wie vor überaus günstig, auch wenn die Cima di Bal bella durch Uebertrumpfen zurückerobert sei. Die österreichischen und deutschen Truppen in der italienischen Front seien eher verflücht als mindert und bei der zu erwartenden großen Offensive Italiens geradezu dem Zusammenbruche ausgesetzt, was ganz Gebühre der Entente zum Einfzuge bringen könnte. Außerdem sei die italienische Front von der französischen Front viel zu weit entfernt, als daß im Notfall so leicht Verstärkungen nach Italien gemessen werden könnten. Entente dürfe darum die italienische Front um den Preis von Ententeuppen entbehren, vielmehr müsse womöglich auch amerikanische Truppen nach Italien kommen.

Die Schuld Italiens. Nach den amtlichen Angaben betrug die konsolidierte und rückzahlbare öffentliche Staats-Schuld Ende 1917 insgesamt 34 Milliarden 590 Millionen oder 30 Milliarden 200 Millionen am 30. 1917. Darunter figurieren 6 Milliarden 549 Millionen in England kurzzeit untergebrachte Schatzscheine und 2 Milliarden 590 Millionen amerikanische Vorkäufe. Die Zähler sind hauptsächliche die englischen und amerikanischen Darlehen auf rund 11 Milliarden gestiegen. Da die gesamte Schuld Italiens weitere 15 Milliarden ausmacht, beträgt die gesamte Schuld Italiens gegenwärtig 50 Milliarden gegen 15 Milliarden beim Ausbruch des Weltkrieges.

Verfallener Konferenz. Die Pariser Blätter melden, daß in der Konferenz von Versailles kein Fortschritt wurde, einen General von bedeutendem strategischen Wert in Hindenburg gegenüberzustellen.

Der bevollmächtigte Minister Louis Renaud, abged. des Institutes De France, ist gestorben.

Diktator Wilson. Wie die Berliner Blätter berichten, hat der als begeisterte Anhänger Wilsons bekannte Senator Duernan im Senate eine Vorlage eingebracht, Wilsons Vollmacht bis zur Diktatur zu erweitern.

Der Mörder des Präfecten von Lausanne in der Person des 40-jährigen Sekretärs der Post, Luz, verhaftet. Luz hatte sich Unterstellungen zuweilen kommen lassen und war vom Präfecten Schachtel gefordert worden, die Angelegenheit innerhalb einer bestimmten Frist zu ordnen. Durch die Ermordung des Präfecten glaubte er, sich von dieser Verpflichtung freimachen können. Der Mörder ist geständig.

Argentinien. Das holländische Neue Bureau aus London: Die argentinische Regierung beschließt Militärräte aus Wien und Berlin zurückzurufen. Die öffentliche Meinung Argentiniens billigt im allgemeinen diesen Entschluß. Die veränderte Haltung Argentiniens ist angeblich der Besetzung des argentinischen Dampfers „Maitre Sordano“ durch ein Interimskomitee zuzuschreiben.

Zur Bildung einer Reservearmee in der Schweiz. Die jüngsten Stimmengabungen schreibt die Lausanner Zeitung: Die Maßnahmen werden weder übertriebene noch jene Verletzung, von der gewisse sozialistische Blätter sprechen. Sie beweisen nur den festen Willen, unter den Umständen einer kleinen Mehrheit von gerahmten Vorkriegern zu bestehen, unter der Führung eines Mannes, der seiner Nachfolger zu Ehren der Vorkriegsgenossen und Freunde Solidaritätsmaßnahmen hervor-

Der „Temps“ zu dem Frageort. Der „Temps“ schreibt: Die einzig wirksame Antwort auf den Angriff bleibt eine methodische Organisation von Widerstand gegen die Kriegsinflation in Deutschland. Die Repräsentanten müssen, um wirksam und nützlich zu sein, darauf ausgehen, daß sie den Feind in seiner materiellen Kraft schwächen. Die liebende Fürsorge der Nebenbuhler betätigt sich überall in rührenden Taten und während die Bomben mit ungeheurer Kraft niederhört man allerdings nur katibolische Worte und launische Bemerkungen. Gequillt hat niemand. Die Popularität der Charakterstärke ist glänzend verlaufen. Die schloß sich unfähige deutsche militärische Leitung wollte diesen Verheerungen Raub Paris terrorisieren und wieder dem Frieden zuneigen. Erreicht wurde nur, daß der Feind die Entschlossenheit und des Kampfes bis zum Ende durchhielt. Ein Feind, der in der Nacht und in der Dämmerung unter den Frauen, Kindern und Greisen sich nicht bis zur Entmannung bekämpfen werden. Dem Frieden abholdere als je, einen französischen Feind, der mehr als je fordernd, das ist die heutige Gestalt der Pariser Bevölkerung.

Mathematischer des Sowjets. „Nouvelles Courant“ läßt sich von Stockholm folgendes über die Beziehungen des Sowjets in der Ukraine berichten: Der Sowjet der ukrainischen Sowjets wurde durch die Nichterfüllung einer Forderung, daß sie sich nicht der Macht zu erheben. So hatte zum Beispiel die ukrainische Bevölkerung in der Ukraine einmündig die Macht zu übernehmen und zu bleiben, während der Sowjet die Macht zu übernehmen, das 10 Millionen Einwohner zählt, nur vier Abgeordnete schicken dürfte. Die ukrainische Bevölkerung dürfte ebenfalls sieben Abgeordnete entsenden, abgesehen von den ukrainischen Abgeordneten, die der Sowjet als Mandatäre erhielt das Recht, die Abgeordneten zu schicken! Nur auf wiederholte Besuche der ukrainischen Organisationen ging man zu einer einheitlichen Aktion der Bevölkerung über; das Resultat war, daß die Ukraine nicht mehr durch die Sowjetmacht, sondern durch die Ukraine vertreten wird. Auf den Besuchen wurden dann auch nur 5 Prozent der Bevölkerung von 2000 Teilnehmern...

zung der Partei, an ihre Tätigkeit zugunsten des sofortigen Friedensschlusses. Es bestimmete eine Geldsammlung zugunsten der durch die Reaktion Verfolgten und empfahl den Genossen, die Vorgänge in Ausland sympathisch zu beobachten. Nachdem sich das Steg der Anklagen über dem Haupte Lazzaris immer enger zusammenzog, erschien am Morgen des 25. Jänner in der Via del Seminario, wo sich das Parteisekretariat befindet, ein Untersuchungsrichter und Polizeikommissär mit einigen Agenten. Sie zeigten dem an seinem Schreibtisch arbeitenden Lazzari den Haftbefehl und nahmen darauf in allen Räumlichkeiten eine zweifelhafte Nachsuchung vor. Zahlreiche Dokumente wurden beschlagnahmt, darunter ein Zirkular, das genaue Anweisungen über die Art und Mittel der Kriegsabotage enthielt. Die wichtigsten Fundstücke nahm der Untersuchungsrichter, die weniger wichtigen der Polizeikommissär in Besitz. Lazzari erklärte den Beamten, daß er aus seiner Tätigkeit nie ein Hehl gemacht und somit auch nichts zu verbergen habe. Der Folgen seiner pazifistischen Arbeit sei er sich wohl bewußt. Während der Hausdurchsuchung in der Via del Seminario wurde gleichzeitig die Privatwohnung Lazzaris in der Via Pietro della Valle durchsucht. Dort moßte der Parteisekretär mit seiner Frau und einer fünfjährigen Waise, die Lazzari nach dem Erdbeben von Avezzano zu sich genommen hatte. Auch hier wurden zahlreiche Schriftstücke gefunden. Nach einem kurzen Verhör auf der Quai wurde Lazzari in das Untersuchungsgefängnis Reglia Coeli übergeführt. Gleichzeitig mit diesem Sturm auf die Hauptstellung erfolgten Angriffe auf die übrigen sozialistischen Volkswerke. Die Hausdurchsuchungen bei anderen Genossen, darunter bei der Sekretärin der Frauenorganisation, sollen indessen erfolglos verlaufen sein. Viele der bei Lazzari vorgefundenen Schriftstücke sollen bereits belastet sein, daß vermutlich die Militärjustiz die Untersuchung übernehmen dürfte. Welcher Art die politischen Folgen des überraschend energiegelassen Vorgehens der Regierung sein werden, ist schwer vorzusagen. Mit den zu erwartenden sozialistischen Demonstrationen in der Kammer ist die Angelegenheit kaum abgetan. Schon das Zögern der Zensur, die erst nach fünf Tagen die Bekanntgabe der Verhaftung Lazzaris erlaubte, deutet an, daß man mit nachträglichen Wirkungen rechnen. Allerdings sind jetzt die offiziellen Sozialisten ihres tätigen Friedensagitatoren beraubt, aber sie haben dafür einen Friedensmartyrer bekommen. Es kann darum nicht verwundern, wenn sich die Kriegsbüchler auf sachliche Berichte beschränken und mit ihrer Bemühung über den endlich erfolgten Schritt zurückhalten. Allgemein scheint die Auffassung vorzuherrschen, die Regierung habe nur ungern unter dem Druck einer tragischen Alternative gehandelt.

Ausweis der Spenden.

In der Administration des „Polcar Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine:
 Linienschiffskapitän Voelzka und Frau statt einer Kranzspende für den verstorbenen Obersten Marineartillerieingenieur Wilhelm ... K 50.—
 Kohleleger S. M. S. „Prinz Eugen“ ... 48 60
 S. M. S. „Miramar“ ... 4 07
 Kohleleger S. M. S. „Mars“ ... 31.—
 X. ... 36 97
 Marinefachlehrer Josef Pfau statt einer Kranzspende für den verstorbenen Polizeinspektor F. Engels ... 10.—

Für die im Felde Erbblinden:
 S. M. S. „Tegetthoff“ (Erlös der Vorführung des Marineklubs im Marineklub) ... K 208 50
 N. N. ... 6.—

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:
 Tabaktraiktanten in Dignano ... K 138 96
 Zusammen ... K 631 10
 Hierzu der frühere Ausweis ... 70199 23
 Gesamtbetrag ... K 70724 28

Die Doppelgängerin.

Roman von Erich Fritzen.
 (Nachdruck verboten.)

51

12.

Beate v. Thorn stand vor ihrem hohen Ankleidespiegel und ließ sich von Minna ankieben. Sie sah sehr bleich und abgemagert aus; die Wangen der letzten Tage waren selbst für diese kerngesunde Natur zu viel gewesen.

Sich selbst bildete die Jose hinter halbgeschlossenen Lidern hervor auf ihre so veränderte Herrin. Sie ahnte, daß da irgend etwas nicht stimmte, konnte aber trotz eifriger Kopfschütteln nicht dahinter kommen, was es war. Sener geheimnisvolle „Strach“ — wie sie Milan Baracu bei sich nannte — hatte sich seit dem Hochzeitsstage nicht mehr blicken lassen.

„Minna!“ ließ sich jetzt Beates Stimme vernehmen, und es klang wie eine geheime Angst aus ihrer Stimme. „Minna! Suchen Sie mich mal an! Wie sehe ich aus?“

„Sahst, wie immer, gnädige Frau!“ antwortete die Jose.

„Meinen Sie nicht, ich bin sehr bleich? Geben Sie etwas Rot her! Mein Mann hat rote Backen gern —“

„Hier, gnädige Frau!“

„Und dann das Wellchenparfüm! Er liebt die Wellchen —“

„Hier, gnädige Frau!“

„Und dann noch eine gelbe Seepose ins Haar und eine an die Brust! — Nur wird er wohl mit mir zufrieden sein!“

Und Beate drehte sich hin und her, mit kritischen Blicken ihr Spiegelbild mütern.

Dr. E. Mazzarovich
 Facharzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten.
 Ist zurückgekehrt und ordiniert täglich von 4 1/2 bis 6 Uhr nachmittags **Lissaplatz Nr. 6.**

Auf-od Mortlinz:
Ein Bebel im Sommer Kriegszeit
 Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. K 2.—

Oesterreichisch-ungarischer Baukalender für das Jahr 1918. Preis 6 K 40.
 Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Tintenfisch-knochen
 zu kaufen gesucht.

Jede Quantität, auch kleinste Offerte, findet Beachtung. Zuschriften unter „Tuschlak“ an die Administration d. Blattes.

Rollschuhlaufplatz
 des Roten Kreuzes.
 Heute um 3 Uhr nachmittags bei gütlicher Witterung **Konzert**
 der Musikbrüder S. M. S. „Tegetthoff“.

Ab 5 Uhr nachm. bei jeder Witterung Schrammekonzert.
 Im Böttel über und heiße Würste.

Oesterr. Kalender für Elektrotechniker 1918.
 Begründet von F. Uppanborn. — K 9 98. — Vorrätig in der Schrägler sehen Buchhandlung (Mahlbar).

Bei Blasenleiden und Ausflus
 und **Uretrosan-Kapseln** (Marke Bayer)

ein bewährtes Mittel.
 Anwendung ohne Berufshilfe. Preis K 5.— bei Vorauszahlung von K 2.50 franco rekommen. Preis für 3 Kapseln K 13.— (komplette Kur) franko. Diskr. Versand. Abteilungs-Depot in der **Apothek „Zum römischen Kaiser“**
 Wien, I., Wollzeile Nr. 12, Abt. 32.
 Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“!

Seideneinkaufsstelle Henkel
 Wien, IX., Alserstraße 46.

Ich kaufe je nach Art und Qualität Seidenstrümpfe zu den höchsten Preisen. Seidenstrümpfe je nach Art und Qualität bis K 60.—. Seidenabfälle und Fleckerl je nach Art und Qualität bis K 50.—. Zahle die höchsten Preise für alte zerrissene Strümpfen, Seidenstrümpfe etc., sowie für Abfälle von Tuch, Wolle und Leinen, alt und neu. Kaufe auch Sacke und Emballagen. Sendet an obige Adress Pakete, Zahle promptest per Postsparkasse den entfallenden Betrag.

Lose der 3. Klasse der öst. Klassenlotterie
 können bei der Firma **Jos. Krmpotit in Pola** bis **12. Februar** behoben werden.

POLITEAMA CISCUTTI
 Heute Sonntag **Kinovorstellungen**
 mit nachstehendem Programm:
Saldia-Kriegswache Nr. 161 b.
Um ein Weib.
 Tragödie in einem Vorspiel und 3 Akten mit **Megda Louisa** in der Hauptrolle.
 Neu für Pola! Salonorchester! Nur für Erwachsene!
 Beginn: 2, 3, 30, 5 u. 8 30 p. m.
 Eintrittspreise für einen Film:
 Eintrittskarte für Parterre und Logen 1 K, Logen 2 K, Fronteulle 50 h, Galerie 40 h.

R. k. priv.
Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.
 Zentrale in Wien. — Aktienkapital und Reserven 275 Millionen Kronen.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach **LAIBACH** verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: **Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Filiale Pola — Laibach.**

Kleiner Anzeiger.
 Ein gewöhnliches Wort ist, als fettersteres Wort 15 h. Mündel für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelt Get für die ...

Wohnung
 mit 5 Zimmern, Küche, Veranda und allem Zubehör in der Franz-Ferdinand-Straße 9 zu vermieten. Anzufragen: Ura-de-Margara-Straße 57, 2. St. 207

Möbl. Herrenzimmer
 mit elegantem Bettzimmer und Bettwäsche in bombastischem Hause zu vermieten. Bestätigung von 4 bis 5 Uhr nachm. Adresse in der Administration. 281

Schön möbl. Zimmer
 mit guter Heizung sofort zu vermieten. Preis 21.— wöchentlich. Adresse in der Administration. 285

Möbliertes Zimmer
 mit ein- oder zwei Betten zu vermieten. Via Domizila 5, Hochparterre. 285

Möbliertes Zimmer
 mit Küchenbenutzung sucht kinderlose Ehepaar. Anträge unter Z. F. an die Administration d. Bl. 291

Gesucht
 wird ein möbliertes sonniges Zimmer, Geh. Anträge unter „Fährlich“ an die Administration d. Bl. 290

Villa mit Garten
 in schöner Lage, wegen Abreise zu verkaufen. Anzulegen im Vermittlungsbureau Bortol, Cuzcoplatz Nr. 37, von 10—12 und 3—5 Uhr. 2 9

Zu verkaufen:
 Korbfaschinen von 6—12 Liter, prima Gartenerde, weider Monatsreife- und Melanzanzersamen. Santo Zuzlich, Via Mediolano 29. 294

Mähmehl
 für Pferde, Ochsen und Schweine, Eickenbesen und Seltensan „Silberblank“ zu haben in der Drogerie Antonelli, Port'Aura. 280

Zu verkaufen
 das Werk „Betriebsingenieur“ der Rüstischen Lehrmethode. Preis 150 K. Schriftlich an L. Wieselthaler „Chamfron“. 282

Glasplattenkamera
 4,5 mal 6 Zentim. od. 6 mal 9 Zentim. zu kaufen oder zu tauschen gegen gleichwertige Plattenapparat 6 mal 12. Bucher, Via Sissena 7. 288

Verlangen Sie
 30-2 Gold-, Silber-, Musikwaren etc.
Hanns Konrad Brück Nr. 1244
 Nickel- oder Stahl-Ankeruhren K 26.—, 28.—, 30.—, Weinstahl- (Gloria-Silber), Gold- od. Stahl-Remont-uhren K 35.—, 40.—, 50.—, 60.—, Willigen K 22.—, 24.—, 26.—, 28.—, 30.—. Für Uhren 3 Jahre Garantie. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld zurück.

„Gnädige Frau denken immer nur an den gnädigen Herrn —“ sagte die Jose zu bemerken.

„Selbstverständlich. Aut er's etwa nicht, Minna?“

„Selbstverständlich! Der gnädige Herr lebt nur für die gnädige Frau. Er betet Sie an!“ lautete die schmelzerliche Entgegnung.

Beate machte sich an ihrer Toilette zu schaffen. Sie schien über etwas nachzudenken. Plötzlich wandte sie sich mit einem Ruck zu ihrer Jose.

„Minna! Möchten Sie mich begleiten, wenn ich nächste Woche nach dem Silben reife?“

In den Augen des Mädchens funkelte es auf. Schon lange hatte sie auf diese Frage gewartet. Jetzt, da sie gefallen war, tat sie gleichgültig.

„Wenn gnädige Frau befehlen —“

„Ich möchte jemand bei mir haben, der mir treu ergeben ist — der an nichts anderes denkt, als an mein Wohl! — dem ich mich gegebenenfalls auch anvertrauen kann —“

„Gnädige Frau werden mit mir zufrieden sein. Nur möchte ich in diesem Falle natürlich —“

„Was möchten Sie?“

— einen angemessenen Gehalt beanspruchen. In einer Vertrauensstellung — gnädige Frau verstehen mich?“

Beate machte eine abweisende Geste.

„Wenn Sie zuerst an Ihren Vorteil denken, können Sie mir nicht wahrhaftig zugehen sein! Bleiben Sie hier! Es ist viel leicht auch besser! ... Ah, da kommt mein Mann! Ich höre seine Schritte. Lassen Sie uns allein!“

Und rasch eilte sie auf die Türe zu, durch die joeben Hans-Leopold eintrat, indes die Jose enttäuscht davontrollte.

„Wie gefalle ich dir in diesem Kleide, Liebster! Wie recht ist?“

„Natürlich, mein Lieb. Du gefällst mir stets. Das Kleid ist Nebenbade.“

Sein Ton sollte scherzhaft klingen; aber Beate hörte einen leisen Unterton heraus, der sie bedrückte.

„Ist dir nicht wohl, Hans-Leopold?“

„Etwas Kopfweh. Sorge dich nicht, Lieblich! Ich leide die Hitze draußen! Würde am liebsten ein bißchen schlafen. Hätten wir den Gersdorfs nicht versprochen, wüßte ich zu ihnen zu kommen —“

„Sage doch ab! Mir ist's mehr als lieb.“

„Nein, Beate, das geht nicht. So im leichten Augenblick. Besonders jetzt kurz vor unserer Abreise. Ich habe die Wilhelms schon bestellt. Silberpreis 1. Klasse. Drei Stück! Die Kleide kommt doch mit?“

„Traubi? Ich denke —“

„Doffentlich! Ich fergard dich nicht gekränkt, doch wie sie nicht auch auffordert!“

„Ah! bah! Viel!“ machte Beate verächtlich. „Die hätte mir gerade noch gefehlt. Die nimmt einem ja jede heitere Stimmung. Unkenntlich.“

„Ja. Sie ist sehr ernst und still geworden.“, jub Hans-Leopold zu. „Bleibst du spukt ihr eine unglückliche Kleide im Kopfe herum —“

Beate warf einen raschen Blick auf ihren Mann. Ihr weiblicher Scharfblinn hatte längst herausgewittert, wo Sergard der Schuß drückte. Nur gut, daß er nichts davon zu ahnen schien!

(Fortsetzung folgt.)